

Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Haupt-schriftleitung: Otto Marx, Reichenau, Sa.; für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Leipzig - Dörsch, Hauptstr. 35; für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Sittau, Komturstr. 5; für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Sittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1; für schöngeistige Beiträge Max Seibig, Bautzen, Wettinstr. 18a.
Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Girokasse Reichenau Nr. 16. Privat- und Commerzbank A.-G., Zweigstelle Reichenau, Sa. Gewerbebank Reichenau, Sa.

Nr. 12

Sonntag, 15. Juli (Heuert) 1923

4. Jahrgang

Prolog

zur Aufführung des Lausitzer Schauspiels „Im Stroh-
kranz“ von Wilhelm Friedrich-Reichenau, durch
die „Thalia“-Reichenau im Stadttheater zu Bautzen
an den Heimattagen, 23. und 24. Juni 1923

Es dringt ganz fein und leise an unser lauschend Ohr
Wie eine alte Weise aus altem Fels hervor.
Es geht ein leichtes Flüstern friedlich durch Wald und Land;
Am Weg den alten Rüstern ist mancher Laut bekannt.
Und was vergangener Tage Gebrauch und Sitte war,
Geschichte und auch Sage bieten uns manches dar.
Das Flüstern in den Bäumen wird dann zu lautem Sang
Und fügt in unser Träumen sich ein mit hellem Klang.
Und von den Bergeshöhen, wo sich der Wipfel neigt,
In freischer Winde Wehen ein Geist herniedersteigt,
Der uns in seinem Banne so lang gefesselt hält,
Als von des Berges Tanne noch eine Nadel fällt.
Als mit des Flusses Rauschen er mag zu Tale gehn,
Mit uns Gedanken tauschen; plaudernd, was er gesehn.
Heut bringt er frohe Kunde mit von der Bergeshöh'
„Willkommen seid zur Stunde am grünen Strand der Spree!“
Da klingt ganz fein und leise, noch vielen wohlvertraut,
Wieder die alte Weise, der Heimatsprache Laut.
Erhöhend unsre Freude, die uns die Stunde macht,
Gesellt zur Mundart heute sich noch der Heimat Tracht.
Lausitzer Kerngestalten, ein Schlag von echtem Blut,
Sie werden uns enthalten ein teures Heimatgut. — —
Aus einem Dichterherzen kam diese Heimatkraft,
Die neben frohem Scherzen auch ernste Töne schafft.
Ihm laßt uns heute bringen ein achtsam Aug' und Ohr.
Aus seinen Worten dringen der Heimat Worte vor. — —
So mag denn froh erklingen der Lausitz Heimatwort,
Und kräftig mag es schwingen in unsren Herzen fort.

Herbert Henkner.



Burgward und Kirchfahrt Drebnitz

Ein Beitrag zur Heimatkunde der Bischofswerdaer Gegend
Von Ernst Seidel, Pfarrer der Lutherkirche
zu Beiersdorf am Bieleboh

Dorausgeschickt sei, auch zum Verständnis der ge-
schichtlichen Nachrichten dienend, Einiges über Ent-
stehung und Sinn des Ortsnamens „Drebnitz“.
Dieser ist unzweifelhaft slavischen Ursprungs. Nach
bisher vielfach gültiger, darum noch zu erwähnen-
der Meinung sollte „Drjewnica“ gleichbedeutend sein mit
dem Namen eines Burgwards (d. i. eines besetzten Platzes)
„Trebista“. Indessen wird dieser Ansicht neuerdings wider-
sprochen (so von Prof. Dr. Meiche, Neues Lausitzisches
Magazin 1908, Bd. 84). Nach Kühnel (Neues Lausitzisches
Magazin Bd. 73 S. 136) ist der Name Drjewnica ober-
sorbisch, der Name „Trebista“ hängt zusammen mit dem
altslavischen Worte trëbiti, d. h. roden, lichten, reinigen.
Davon leitet sich ab das Wort trëbište (sprich trebische),
d. h. große Lichtung, in übertragenem Sinn auch Heiligtum.
(Ähnlich ist auch die tschechische Form trëbiště, sprich
tschebische). Das Wort Drjewnica gehört zum altslavischen
Worte drěvo, d. h. Baum, obersorbisch heißt es drjwo,
d. h. Holz, tschechisch aber dřevnice, d. h. Holzplatz.
Dies ist also die Bedeutung des Ortsnamens Drebnitz,
der im Laufe der Zeit verschiedene Schreibweisen gehabt hat:
Drewenitz, Trebnitz, Drebnicz, Drebenitz, Trebenitz, Trebnitz
und endlich Drebnitz.¹⁾

Nach diesen sprachlichen Vorbemerkungen gehen wir nun
zu dem, was diese Zeilen zur Geschichte des Burgwards
und der Kirchfahrt Drebnitz beitragen wollen. Wir müssen
einen Blick in die allgemeine Geschichte unseres Vaterlandes
tun, um die Ortsgeschichte von Drebnitz in ihren ältesten
Nachrichten zu verstehen. Im 5. oder 6. Jahrhundert kamen
von Osten her Slaven (vergl. Deichmüller, Sachsens vor-
geschichtliche Zeit), von denen die Milzener und Misener
sich festsetzten. Drebnitz lag im Grenzgebiete zwischen beiden
slavischen Volksstämmen.²⁾ Nach ihnen hieß die Landschaft